

Kuschelhotels
Knister-Atmosphäre
nur für Erwachsene
SEITE II



Oldtimer-Touren
Genussvolle Tage
mit Romeo und Giulia
SEITE III



reise

ABENDZEITUNG WOCHENENDE, 11./12.9. 2010 / NR. 210/36
TELEFON 089.23 77 345 FAX 089.23 77 465
E-MAIL INFO@ABENDZEITUNG.DE



Tokio live: Das ist die glitzernde Shoppingmeile (o.) genauso wie der stille Garten, Sushi zum Frühstück und Hightech auf der Hoteltoilette (r., von o. nach u.).



Fotos: Ralph Hub

ren in Tokio und deckt sich auf dem Markt regelmäßig mit Leckereien für seine Gäste ein.

Kein billiges Vergnügen: Eine Kirsche kostet bis zu einem US-Dollar pro Stück, die Schale 25 Dollar. Eine japanische Mango kostet bis zu 45 Dollar. Fleisch ist auch nicht unbedingt ein Schnäppchen. Für ein Kilo des weltberühmten Kobereinds ist man schnell ein paar hundert Dollar los. „Manche Züchter massieren ihre Tiere jeden Tag per Hand. Dazu werden sie mit klassischer Musik berieselt“, berichtet Josef Budde. Er ist ebenfalls Chefkoch, hat in München im Hotel Bayerischer Hof gelernt und sein halbes Leben in Asien verbracht. Viele Europäer, so erzählt der Executive Chef im Grand Hyatt Tokyo, haben kaum Ahnung von den Sitten in Japan. Es gibt Leute, die wollen die Zubereitung von Sushi im Schnellkurs lernen. Ein echter Meister braucht dazu Jahre. Kein Wunder, dass manche Japaner Ausländer für unzivilisierte Barbaren halten.

Fettnäpfchen gibt es jede Menge, in die man treten kann. Das fängt schon bei der Visitenkarte an. Die steckt man nicht lässig mit zwei Fingern weg. Sondern man nimmt sie mit beiden Händen entgegen, studiert sie aufmerksam, übergibt seine eigene und zwar so, dass sie der Gegenüber lesen kann – nach Möglichkeit auf Japanisch.

Ein böser Fauxpas ist es, mit Straßenschuhen in ein klassisches japanisches Restaurant zu trampeln. Noch schlimmer: Fürs stille Örtchen stehen spezielle Schlappen bereit. Vergisst man die auf dem Rückweg von der Toilette auszuführen, ist das für den Betroffenen megapeinlich.

Schnäuzen oder Nasenbohren tut man in der Öffentlichkeit auch nicht. So etwas erleidigen höfliche Japaner in der Abgeschiedenheit und Stille einer Toilette.

Verpönt sind auch Zärtlichkeiten in der Öffentlichkeit: Knutschende Pärchen sucht

man vergeblich. Nicht mal Händchenhalten ist gestattet.

Das gilt selbst im Gewusel von Shinjuku, einem der größten Bahnhöfe der Welt. Dort beobachte ich zwei Mädchen, die kichernd wie gedopte Mickey-Mäuse aufeinander zu stürmen. Statt sich in die Arme zu fallen, verharren sie urplötzlich mitten in der Bewegung. Kichernd und plappernd verschwinden sie schließlich in der Menschenmenge.

„Tradition und Respekt sind für Japaner enorm wichtig“, erklärt Takahura Kuboki. Zehn Jahre hat der Security Manager in Deutschland gelebt, seine Tochter ist in Hamburg gebo-

Abends lassen die Japaner beim Karaoke die Sau raus

ren. Auf die Frage, wo es ihm besser gefällt, antwortete er diplomatisch: „In Deutschland wird viel für den Umweltschutz getan.“ Perfekte Antwort. Sie verletzt nicht den Gast, aber auch nicht den eigenen Nationalstolz.

„Wir Japaner wollen immer die besten sein“, sagt Kuboki. Der Taxifahrer möchte das sauberste Auto, deshalb poliert er in der Pause den Wagen. Und ein Angestellter, der etwas auf sich hält, geht niemals vor seinem Chef nach Hause. Urlaub nehmen Japaner nur acht Tage im Jahr und in Rente geht sie erst mit knapp 70 Jahren.

Japaner stehen immer unter Spannung und einem enormen Leistungsdruck. Nach Feierabend lassen sie dann die Sau raus. Wer's nicht glaubt, der muss nur einmal in eine Karaoke-Bar gehen. In Tokios Vergnügungsvierteln wird gefeiert, gebechert und gesungen, egal wie schräg es klingt.

Das grellbunte Nachtleben von Tokio steht im krassen Gegensatz zum Leben auf dem Land. Mit dem Zug fährt man 90 Minuten und ist im Nationalpark von Hakone. Rundum Wälder und ein wunderbarer Gebirgssee, der Lake Ashi. Die Gegend erinnert ein bisschen an den Starnberger See. Nur dass auf dem keine Piratenschiffe kreuzen. Kein Witz. Auf den plüschigen Fregatten schippert ein knallrot gewandeter Korsar mit. Jeden oberbayerischen Heimatschützer würde auf der Stelle der Schlag treffen. Doch den japanischen Touristen gefällt's. Rund zwei Millionen machen jedes Jahr in Hakone Urlaub.

Ralph Hub

Die AZ reiste auf Einladung von ANA All Nippon Airways und Hyatt Hotels.

Tokio durch die Brille

Wo gibt's denn das? Eine **HIGHTECH-TOILETTE**, sündhaft teure Rindersteaks und Visitenkarten, die man überreicht wie Geschmeide? Richtig: So geht es nur in Japan zu. Dort ist der ganz andere Alltag die Attraktion. AZ-Redakteur Ralph Hub war dort

Drei Uhr morgens, ich sitze senkrecht im Bett, mein Magen knurrt. Doch für Croissants mit Kaffee ist es leider noch zu früh. Meine innere Uhr ist völlig aus dem Ruder gelaufen. Wie Bill Murray in „Lost in Translation“ starre ich im 44. Stock aus dem Fenster des Park Hyatt auf die Straßenschluchten von Tokio.

Völlig groggy schlurfe ich zur Toilette. Wow. Das Ding verfügt über mehr Knöpfe als eine Stereoanlage. An Schlaf ist nicht mehr zu denken, mein Forscherdrang ist geweckt. Die Brille ist vorgewärmt! Außerdem verfügt der Porzellanthron über eine Intimduche samt Heißluftgebläse, alles elektronisch gesteuert mit Temperaturregulierung.

Drückt man auf ein spezielles Knöpfchen, ertönt Musik. Die Melodie soll die Pinkelge-

räusche übertönen. Die sind den Japanern nämlich peinlich. Wer will, der kann seine Sitzung mit „I did it my way“ von Frank Sinatra beenden.

Ich krame meine Laufschuhe aus dem Koffer. Wie wär's mit Jogging um den Kaiserpalast? Der liegt im Zentrum von Tokio. Die Strecke ist fünf Kilometer lang und bei Joggern sehr beliebt. Alle traben brav entgegen dem Uhrzeigersinn. Warum? „Keine Ahnung, vielleicht weil man dann weniger Probleme mit dem Autoverkehr hat“, spekuliert Miyuki, eine 18-jährige BWL-Studentin.

Tokios Straßengewirr ist berüchtigt. Selbst Einheimische verlaufen sich hier. Mir geht's nicht besser. Ein älterer Herr erklärt mir wortreich und mit vielen Verbeugungen den Weg zurück zum Hotel. Und um ganz sicher zu gehen, dass ich

mich nicht noch einmal verlaufe, radelt er neben mir her. Ich bin baff angesichts von so viel Freundlichkeit.

Japaner sind echte Musterknaben, Rücksicht wird groß geschrieben: Obwohl sie in ihre Handys völlig vernarrt sind, telefoniert niemand in öffentlichen Verkehrsmitteln. Das Geplapper könnte andere stören. Wobei die meisten Züge so überfüllt sind, dass man sein Handy sowieso nicht aus der Tasche bekäme.

Teures Luxus-Obst: Eine Kirsche kostet einen US-Dollar

Auffallend viele Japaner laufen mit Mundschutz rum. Aber nicht, weil die Luft so schlecht ist oder sie alle Angst vor der Schweinegrippe haben. Nein, der Schutz dient dazu, niemanden anzustecken, wenn man selbst Schnupfen hat.

Und Japaner sind sparsam. Bei einer Erkundungstour bin ich an einem 100-Yen-Laden vorbeigelaufen. Davor parkte

ein Rolls Royce samt Chauffeur. Der Besitzer, ein Herr in schwarzem Maßanzug, erledigte in dem Ramschladen gerade seine Besorgungen.

Frühaufstehern, die keine Lust zum Joggen haben, sei der Fischmarkt ans Herz gelegt: 615 Tonnen Meeresgetier werden hier täglich gehandelt. Der Tokioter Fischmarkt ist damit der größte der Welt. Von typischer japanischer Zurückhaltung ist in den Hallen nichts zu spüren. Wer im Weg steht, der wird mit einem derben Stoß zwischen die Rippen beiseite geschoben.

Bei einem Händler sehe ich in der Kühlung große rote Fleischstücke. „Big white fish“, sagt er und grinst. Es ist Walfleisch. Das Fleisch der vom Aussterben bedrohten Meeressäuger gilt als Delikatesse. Offiziell fängt Japan Wale nur zu „Forschungszwecken“.

Bei der Thunfischauktion werd' ich sofort weiter gestampert. Bergeweise liegen gefrorene Fische herum. Der Appetit der Japaner auf Thun ist enorm. Deshalb geht der massive Raubbau an den Be-

ständen trotz internationaler Kritik weiter.

Mit derartigen Problemen brauchen sich die Obst- und Gemüsehändler nebenan nicht herumschlagen. Stolz präsentieren sie ihre Waren: Weinreben, bei denen alle Beeren exakt gleich groß, gleich reif und gleich aromatisch sind. „Die Früchte werden noch am Weinstock mit der Nagelschere ausgeschnitten“, verrät Chefkoch Stefan Mörth das Geheimnis. Der Österreicher lebt seit vier Jah-



Ahoi, Pirat - auf dem Ashi-See, 90 Zugminuten von Tokio entfernt.

REISE kompakt

Myanmar: Nur noch mit Visum

Myanmar hat das erst im Mai eingeführte „Visa on arrival“-Programm bereits wieder ausgesetzt. Visa werden von allen Auslandsvertretungen der Union Myanmar erteilt, zum Beispiel in der Botschaft in Berlin (Thielallee 19, 14195 Berlin, info@botschaft-myanmar.de). *sfl*

Visit Finland: Neue Vertretung

Das Fremdenverkehrsamt von Finnland betreibt seine Deutschlandvertretung wieder selbst, nachdem das Frankfurter Büro vor zwei Jahren geschlossen worden war und die Münchner Firma Finpro die Urlaubsberatung übernommen hatte. Die neue Adresse: Visit Finland, Haagweg 12, 65462 Ginsheim-Gustavsburg, Telefon 0 61 34/28 24 33, jyrki.oksanen@visitfinland.com *hwr*

Neue Schwarze Airline-Liste der EU

Kaum Veränderungen finden sich auf der neu veröffentlichten Schwarzen Liste unzuverlässiger Fluggesellschaften. 280 Airlines aus mehr als 20 Ländern haben Flugverbot in Europa. Neu sind die beiden ghanaischen Gesellschaften Meridian (komplett) und Airlift (mit zwei von drei Flugzeugen). Die komplette Liste: <http://ec.europa.eu/transport/air-ban/> *hwr*

Keine Hoffnung auf mehr Sitzabstand

In Europas Flugzeugen bleibt es eng. Denn die Europäische Agentur für Flugsicherheit hat gerade eine Studie veröffentlicht, wonach die Thrombosegefahr nichts mit dem Sitzabstand zu tun hat. Wieviel Platz der Fluggast hat, regeln die Fluggesellschaften selbst. *hwr*

Yellowstone: Neues Besucherzentrum

Zehn Jahre wurde geplant und gebaut. Jetzt hat in Old Faithful ein neues Besucherzentrum eröffnet. Moderne Multimediaschauen zeigen dort dem Besucher, wie ein Geysir Wasser speit, wie Krebse in den heißen Quellen überleben und wie lebendig die vulkanische Vergangenheit des Parks ist. Das 27-Millionen-Dollar-Projekt ersetzt das alte Gebäude aus den 60er Jahren. *sfl*

Die Queen tauft die neue Queen

Einen königlichen Empfang bereitet Großbritannien dem neuen Kreuzfahrtschiff „Queen Elizabeth“. Königin Elizabeth II. wird das Schiff persönlich taufen. Damit tritt die Queen in die Fußstapfen ihrer Mutter, die 1938 bereits die erste Queen Elizabeth taufte. *sfl*

Deilmann jetzt ein Münchner

Die finanziell angeschlagene Reederei Peter Deilmann hat einen neuen Mehrheitseigner: die Münchner Holding Aurelius ist mit einem zweistelligen Millionenbetrag eingestiegen. Damit hat das langjährige Fernschiff MS Deutschland wieder einen sicheren Hafen. *hwr*

Lufthansa-Meilen bei Germanwings

Seit Anfang des Monats können Miles-and-More-Sammler bei Germanwings Meilen sammeln und Prämienflüge einlösen. Ab 2011 geht die Kooperation noch weiter: Fluggäste können dann Hin- und Rückflüge sowie Anschlussflüge mit beiden Fluggesellschaften kombinieren und das Gepäck durchchecken. *hwr*

DER REISE-SPRUCH

„Wer einmal Reiseleiter war, der hat das Fegefeuer bereits hinter sich.“ *Emilio Tacchini*

REISE-HIGHLIGHTS IM TV

Phoenix: Essaouira

Schätze der Welt – Wo der Sand das Meer trifft **SAMSTAG 11.9. 17.45-18.00 UHR**

BR-Fernweh: Piemont

Von schmucken Dörfern über schmale Pässe nach Turin **SONNTAG 12.9. 17.05-17.30 UHR**

„AZ-Reise-Highlights im TV“. www.abendzeitung.de
Das TV-Programm im Web

Wie wär's mit einem Gleitschirmflug von hier?

Was für ein Blick! 1500 Meter sieht man vom Frontalpstock hinunter auf den Vierwaldstättersee. Rauf geht es gemütlich mit der Bergbahn, in Talrichtung nutzen Mutige das Gleitschirm-Taxi. Von neugierigen Kühen beobachtet werden die Schirme gespannt, Fäden sortiert und Karabiner kontrolliert. Noch fehlt die Ruhe, um den grandiosen Blick von oben zu genießen. Umso mehr tut der Gleitschirmpassagier dies aus der Luft. An Spielzeug erinnern die Segelschiffe, die den guten Wind nutzen. Während der Rigi in der Sonne glitzert, ist mit dem Pilatus der zweite berühmte Gipfel am See in Wattewolken gehüllt. Im Süden sieht man die Schneespitze des Uri Rotstocks und überall wie feine Linien Bergstraßen und Wanderwege. *Heidi Siefert*



Foto: Roland Schuler

Hotels mit erotischer Note

In **KUSCHELHOTELS** finden Pärchen wie Singles Knisteratmosphäre nur für Erwachsene und einen Zufluchtsort für halböffentliche Zweisamkeit

Sorry kids, adults only: Dieses Motto macht gerade Schule. Immer mehr Hotels stellen auf Erwachsenen-Modus um. Personen unter 18 Jahren werden ausgeschlossen. Familienverbände prangern das als Diskriminierung an, doch manche Eltern empfinden Ferien ohne Ketchupspuren als Wohltat. Wir beraten Ihnen sechs Unterkünfte mit hohem Erotikfaktor.

Temptation Resort, Cancún

Knisteratmosphäre dürfen Urlauber zum Beispiel im „Temptation Resort & Spa“ im mexikanischen Cancún erwarten. Bereits der Hotelname ist ja schon ein Omen, bedeutet Temptation doch wörtlich übersetzt Versuchung, Verlockung und Verführung. Und dieses Trio bestimmt auch die Stimmung in der großzügigen Anlage am Karibikstrand. Verlockend ist auch das 24-Stunden-All-inclusive-Paket, das selbst alkoholische Getränke größtenteils einschließt. In einem derartig entspannten Ambiente, noch dazu bei einem Mindestalter von 21 Jahren, lässt die Verführung nicht lange auf sich warten.

Couples Tower Isle, Jamaica

Dass die Karibik ein bevorzugtes Domizil für Hotels mit Ero-

tikflair darstellt, beweisen eine Reihe weiterer Unterkünfte. Auch im jamaikanischen „Couples Tower Isle“, dem früheren „Couples Ocho Rios“, stehen erwachsene Paare im Vordergrund – und zwar ausschließlich. Die können es sich in dem 2009 nach großer Renovierung wiedereröffneten Resort so richtig gut gehen lassen. Besonders gut in den vier neuen Suiten, dem Hochzeitspavillon, dem neuen Pool samt Swim-up-Bar und dem Spa mit seinen zehn Behandlungsräumen. Unter All-inclusive versteht man hier neben erstklassigem Essen auch den guten Sandstrand – die lebhaft Atmosphäre in Ocho Rios sowieso.

Sandals, Varadero

Ja-Sager aufgepasst: Hochzeitsarrangements mit allem Drum und Dran gehören zu den Spezialitäten der Hotelkette Sandals. Sogar bereits verheiratete Paare kommen in den Genuss, die Anlagen unter einem ganz besonderen Stern zu erleben, zum Beispiel in der karibisch-bunten Anlage „Sandals Royals Hicacos Resort & Spa“ im kubanischen Varadero. Beim „Weddingmoon“ bestätigen die beiden Turteltauben ganz offiziell erneut das Ja-Wort – und können danach flirtern, was das Zeug hält,



Romantik im Blütenschloss: Pärchenurlaub im Kuschelhotel Gams.

Candlelight-Dinner, musikalische Unterhaltung und Frühstück ans Bett am „Morgen danach“ inklusive. Kurz: Hier lassen sich Vermählungen zum ersten oder zweiten Mal auf königliche Weise vollziehen. Vom Spezialarrangement abgesehen überzeugen auch Sportangebot, Küche und die Tatsache, dass das Hotel ausschließlich für Paare geöffnet hat. Auch für solche, die mit dem Thema Hochzeit so gar nichts am Hut haben.

Adam and Eve, Türkei

Karibik schön und gut, aber Hotels mit Flirtgarantie gibt es auch in Europa. Das an der türkischen Riviera gelegene Hotel „Adam and Eve“ mit seinem erotisch-minimalistischen Dekor wird seinem Werbeslogan

verlängertes Wochenende in Betracht kommen. Wie das Genießer & Kuschelhotel Gams im Bregenzerwald, das sich ganz und gar auf verliebte Paare spezialisiert hat. Kuschneln wird dort groß geschrieben, schließlich warten im Blütenschloss 24 Kuschelsuiten, allesamt mit Whirlpool, Himmelbett und Sternenhimmel ausgestattet. Im Treppenhaus verewigen sich Verliebte mit Liebeschwüren an der Wand. Vielleicht passt ja der Spruch einer verliebten Urlauberin: „Diese Kuschelsuite hat unser Leben versüßt!“

Romantikresort Bergergut

Ein Vorzeigekuschelfugium ist auch das „Romantikresort Bergergut“ in Oberösterreich. Dessen erwachsene Gäste können mit dem Motto „Kann denn Liebe Sünde sein?“ zwischen Rosen-, Sunshine- oder Moonlightzimmern wählen. Wer auf Ausgefallenes steht, der wählt die Suite „Hölle Exklusiv“ samt Hexenkessel und Accessoires wie schweren Ketten und Seilen. Sanftere Gemüter ziehen die „Paradies“-Suite vor, wo sie als Adam und Eva verkleidet einchecken und dann im zweistöckigen „Himmelbett“-Zimmer entschwinden. Und wenn es dann doch kracht im Urlaub, steht nur zweieinhalb Kilometer vom „Bergergut“ entfernt die Alternative bereit: Europas erstes Single-Hotel „Aviva“. *Christian Haas*



Die neuen Schiffe sollen mehr junge Leute an Bord locken. Foto: Tui

Flusskreuzfahrten werden jünger

Erkennungszeichen: hellblau mit einem Smiley am Bug. Die Taufe der **TUI SONATA** markiert den Einstieg des Reisekonzerns Tui in die Flusskreuzfahrt

Die mächtige Champagnerflasche knallte gegen den Schiffsrumpf, der Schaum spritzte über hellblauen Stahl, ein Feuerweherschiff schoss Wasserfontänen in den Himmel. So oder ähnlich funktioniert ja heute jede Schiffstaufe. Doch diesmal war vieles anders als sonst. Denn das neue Flussschiff markierte den Einstieg des Reisekonzerns Tui in das Flusskreuzfahrtgeschäft im großen Stil.

Und damit soll sich auf Europas Flüssen so einiges ändern. Tui hat sich vorgenommen, der Flusskreuzfahrt ihr biederer Image zu nehmen und junge Passagiere an Bord zu holen. Deshalb fahren die Schiffe unter Tui-Flagge auch mit einer auffälligen, hellblauen Bemalung, die schon nach außen hin signalisieren soll: Hier läuft etwas anders. Vor gut zwei Jahren begann das Experiment Flusskreuz-

fahrt bei Tui zaghaft auf der Donau mit der „Tui Maxima“. Inzwischen ist der Ferienkonzern überzeugt, dass Flusskreuzfahrten eine große Zukunft haben können. Erstaunliche 42 Prozent der unter 30-Jährigen in Deutschland können sich angeblich vorstellen, eine Flusskreuzfahrt zu buchen. Sie sehen die Schiffe auf den Flüssen als eine Art schwimmendes Hotel für Ausflüge – und mit Hotels kennt Tui sich ja aus. Jetzt soll es Schlag auf Schlag gehen: Im April 2011 werden bereits sechs Schiffe mit dem Smiley-Logo fahren: in moder-

nem, hellem Innendesign, mit relativ großzügigen Kabinen und Service wie im Ferienhotel auf Mallorca.

Das 4,5-Sterne-Schiff Sonata bekommt noch zwei sehr ähnliche Schwesterschiffe, dazu

Die Flusstouren sollen ihr biederer Image ablegen

kommen das Luxusship „Premicon Queen“ (Transocean) und die spektakuläre „Mozart“ auf der Donau, die aus dem Deilmann-Konkurs stammt

und längst ihre feste Anhängerschaft hat.

Die mangelnde Erfahrung auf den Flüssen macht der Reiserie übrigens wett, indem er sich mit einem Partner zusammengetan hat: Die Münchner Firma Premicon AG ist seit vielen Jahren im Geschäft und besitzt insgesamt 25 Flussschiffe, verchartert unter anderem an australische und amerikanische Flussreise-Anbieter. Bei Tui fahren die Schiffe unter Vollcharter, um Technik und Hotelbetrieb kümmert sich Premicon.

Die „Tui Sonata“ fährt ab sofort von Düsseldorf aus drei

Routen auf Rhein und Mosel, die Kreuzfahrten dauern acht und zwölf Tage. Das Schwesterschiff „Tui Allegra“ wird ab Frühjahr 2011 von Frankfurt

aus auf Rhein, Main und Donau fahren. Auf der Donau kommt zur „Tui Maxima“ die „Tui Melodia“ hinzu. *Franz Neumeier*

Spezialveranstalter bieten **Touren mit Oldtimer-Autos an**

Genussvolle Tage mit Romeo und Giulia

Die Landschaft aufsaugen, Sonne und Wind auf der Haut spüren, Wiesenblumen und Kräuter riechen: Wer mit dem Cabrio reist, der gleitet genussvoll durch die Natur. Und sitzt man dann auch noch in einem Oldtimer, dann kommt noch ein Schuss automobiler Nostalgie dazu. Das lässt sich auch ohne eigenen Oldie erleben – bei einer vollorganisierten Tour eines Veranstalters von Oldtimer-Reisen. Wir stellen sechs davon vor

Texte: Rainer Krause

Spritztour im Austin Healey

Rechtzeitig dran sein muss man bei den Reisen von Classic-Car-Events. Schon jetzt sind einige erst im nächsten Jahr stattfindende Touren ausgebucht. Dazu zählt die 5450 Euro teure Reise nach Südafrika, bei der die Teilnehmer mit Klassikern wie Jaguar E-Type, Austin Healey 3000, MGB oder Mercedes 450 SL das Land am Kap erkunden. Der Bergisch Gladbacher Spezialist für Oldtimer-Reisen bietet gut ein Dutzend weitere Reisen an – von der Mecklenburger-Seen-Classics (vier Tage 595 Euro) über die Swiss-Classics (vier Tage 980 Euro) bis zu den Toskana-Touren (vier Tage 1290 Euro) für maximal 15 Fahrzeuge bis Baujahr 1970. Das sind allerdings die Preise für Reisende mit eigenem Oldtimer. Wer keinen hat, der kann einen mieten zu Preisen von 195 Euro für einen Fiat 124 Spider bis 649 Euro für einen Jaguar E-Type.

Classic-Car-Events, Telefon 0 22 02/2 93 48 74, www.classic-car-events.de



Foto: Classic Car Events

Dertour, im Reisebüro

Per Isetta durch den Chiemgau

Mitten im schönsten Bayern sitzt die Firma Oldtimer on Tour in Bad Reichen-

hall. Berchtesgadener Land, Chiemgau, Salzkammergut, Tirol und das bayerische

Oberland sind das Revier der Oldtimer-Vermietung für Selbstfahrer. Bei Tourenplanung beraten Birgit und Christoph Kilian ihre Kunden, stellen ihnen detaillierte Roadbooks für Tagesfahrten zur Verfügung und arbeiten auch Routen für mehrtägige Reisen aus. Dafür stehen Fahrzeuge wie ein BMW Isetta, ein Karmann Ghia Coupé oder ein Alfa Romeo Giulia Spider zu Preisen ab 279 Euro pro Tag zum Mieten bereit.

Oldtimer on Tour, Telefon 0 86 51/9 52 02 55, www.oldtimer-on-tour.de



Foto: BMW

Im Porsche nach Meran

Vergleichsweise günstig bietet der Reiseveranstalter CRD seine Reisen mit Old- und Youngtimern an. Möglich sind Touren durch die Alpen rund um Garmisch-Partenkirchen, um Meran und im Ausseerland. Die dreitägige Roadbook-Tour, so nennen sich Reisen ohne Begleitung mit ausgearbeiteten Tourenbeschreibungen, rund um die Zugspitze kostet je nach Autotyp ab 369 Euro pro Person, sechs Tage in Südtirol bei Meran werden ab 1249 Euro angeboten.

CRD International, Telefon 0 40/30 06 16-0, www.crd-oldtimerreisen.de

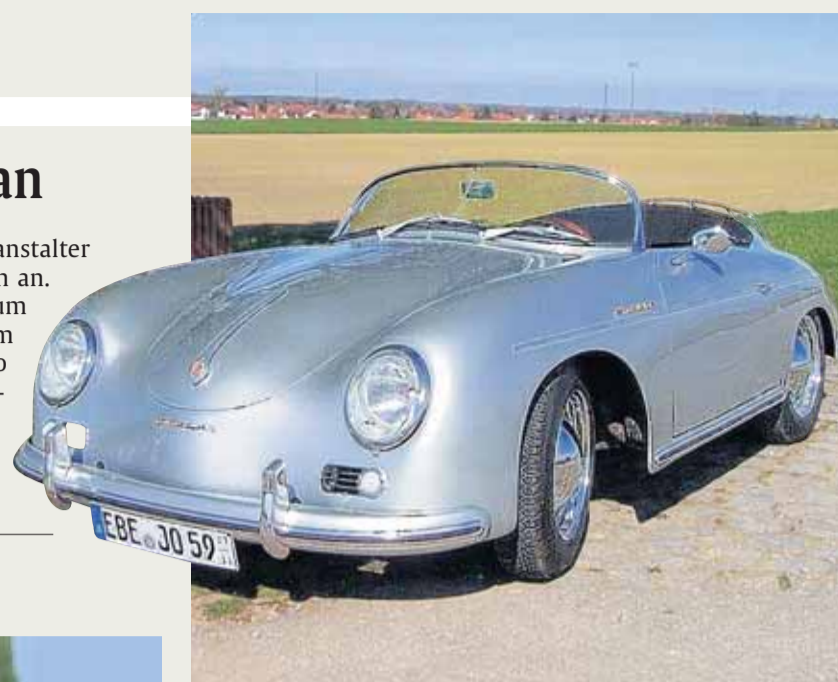


Foto: CRD



Italien im Alfa Spider

Die Hände schließen sich um das schmale Lenkrad, der Choke ist gezogen, mit einem kernigen Wrooaam startet der Motor des Alfa Romeo Duetto Spider. Beim Gaswegnehmen röhren die offenen Doppelvergaser: Es geht los, auf Tour durchs Hügelland

der Toskana oder entlang der Küste Siziliens. Nostalgic nennt sich passend der Reiseveranstalter, der nicht nur die automobilen Schmuckstücke zur Verfügung stellt, sondern gleich die Organisation für die Touren durch Italien, Bayern und Südfrankreich mit

übernimmt. Der Fahrspaß im Kultauto, dessen Form der Großmeister Pininfarina entworfen hat, ist nicht ganz billig. Etwa 1400 Euro pro Person ohne Anreise kosten die viertägigen Reisen bei Nostalgic. Dafür ist alles inbegriffen: gut gewartete Cabrios,

im Pannfall ein Ersatzwagen, Versicherungen, Übernachtungen, Frühstück, Mittag- und Abendessen, Eintrittsgelder, Flughafentransfer, sogar das Benzin.

Nostalgic, Telefon 0 89/5 45 40 60, www.nostalgic.it

Im Käfer durch Oberbayern

Käfer oder Porsche, Ford Mustang oder Triumph Roadster? Zwischen solchen Oldtimern der 60er- und 70er-Jahre haben Teilnehmer der individuellen Kurztouren von Dertour die Wahl. Bei der Schnupper-Oldtimertour für 518 Euro erkundet man zwei Tage die Fränkische Schweiz ab Nürnberg. Die dreitägigen Touren ab München oder Nürnberg kosten ab 798 Euro. Übernommen wird der Oldtimer in den Städten, genächtigt wird in Hotels auf dem Land. Halbpension und ein ausführliches Roadbook mit Straßenkarten sind inklusive.



Foto: Dertour

Schickes Hotel mit noblen Karossen

Hotelgästen vorbehalten ist der Fuhrpark des noblen Hotels Schloss Fuschl am Fuschlsee. „Dreams on Tour“ nennen sich die Arrangements mit zwei Übernachtungen, Frühstück, Gourmet-Dinner und einem Tagesausflug im selbstgesteuerten Oldtimer durch das Salzkammergut. Zum Preis von 897,50 Euro pro Person darf man hinter dem Volant eines Rolls Royce Platz nehmen, wenn man nicht die sportlicheren Cabrio-Varianten wie Austin Healey und Jaguar E-Type vorzieht. Für einen Aufpreis von 300 Euro wird die Tour von einem Road-Guide mit Extrawagen begleitet.

Hotel Schloss Fuschl, Telefon 00 43/62 29/22 53-0, www.schlusfuschlsalzburg.com



Foto: PR

AZ-ONLINE-GEWINNSPIEL

Mit SCA nach Riga –
in die sauberste Stadt Europas!

13 Prozent der Deutschen wollen seit Ausbruch der Schweinegrippe nicht mehr ins Ausland reisen. Das hat SCA, einer der weltgrößten Anbieter von Hygieneprodukten (Marken u.a.: Tempo, Zewa, Tena), kürzlich im SCA Hygienebericht festgestellt. Dabei kann man sich im Urlaub mit ganz einfachen Tricks schützen. **Tipp 1:** Waschbecken to go – feuchte Tücher zum Händewaschen zwischendurch mitnehmen! **Tipp 2:** Fernbedienung eintüten – ab damit in einen wiederverschließbaren Plastikbeutel, samt Bakterien des Vorgängers! **Tipp 3:** Flasche statt Glas – lieber aus der Flasche trinken als die auf dem Hotelzimmer bereitgestellten Gläser benutzen!
Mehr Tipps: www.hygienematters.com/Hygienebericht2010.



Für einen unbeschwerten Urlaub schickt SCA zwei AZ-Leser für ein Wochenende nach Riga. Denn die Stadt an der Ostsee ist laut aktueller IBAL-Studie die sauberste Europas!

Gewinnen Sie mit SCA und der AZ einen Gutschein für eine Reise nach Riga im Wert von 1000 Euro und entdecken Sie die unversehrte mittelalterliche Altstadt der Weltkulturerbestadt und Kulturhauptstadt Europas 2014!

Alle Details des Gewinnspiels finden Sie auf www.abendzeitung.de

www.abendzeitung.de



Gewinnen Sie eine Reise nach Riga!

Foto: SCA

DIE AKTUELLE FRAGE

Vier Monate nach dem Flugchaos durch die isländische Aschewolke treiben die Folgen auf die deutschen Gerichte zu. Es geht darum, wer für den Schaden aufkommen muss.

Wer zahlt für die Aschewolke?

Die meisten Reiseunternehmen haben im Mai die Reiseverträge wegen höherer Gewalt gekündigt. Dass sie das dürfen, steht außer Frage. Allerdings reichte dazu ein Aushang an den Infotafeln im gebuchten Hotel nicht aus, wie es oft geschah. Das meint zumindest der Kempptener Reiserechts-Professor Ernst Führich. Er sagt: „Die Kündigung des Reisevertrags musste dem Urlauber nachweisbar zugehen.“ Mit anderen Worten: Er musste den Empfang bestätigen. Wenn das nicht der Fall war, galt nach Führichs Ansicht der Reisevertrag weiter. Und mit ihm die zugesicherte Leistung „Rückflug an einem bestimmten Tag“. Wenn die nicht erfolgte, dann konnte der Urlauber eine Minderung des Reisepreises einfordern – unabhängig vom Verschulden des Veranstalters. **hwr**



Foto: wikipedia

Zu Gast bei
Greti, Elfi
und Lisl

HERBST IM SALZBURGER LAND: Zwischen Sommerausklang und erstem Schnee feiert das Salzburger Land seinen Bauernherbst

So etwas hat der Knirps noch nicht erlebt: „Das knackt ja, das Feuer“, staunt Tim ins Ofenloch. Sein Papa erklärt ihm, wie das funktioniert mit dem Anheizen und dass dort, wo jetzt das Holz brennt und die Steine ganz heiß werden, später die Brote liegen.

Doch Tims ganze Aufmerksamkeit gilt längst der Greti. Die ist Wirtin auf der Amoseralm und schleppt eine Wanne voll Teig aus der Hütte. Jetzt ruft sie die Gästekinder zusammen. Gemeinsam kneten, rollen und formen sie Schnecken und Brezeln.

Dann geht es an die Brote. Damit die rechtzeitig in den Ofen kommen, packen auch ein paar Wanderer mit an. Und nebenbei beantwortet die Bäuerin deren Brotfragen. Solche nach der Rezeptur und den Gewürzen, nach dem Ofen und dem Leben auf der Alm.

Nun heißt es, eine Stunde warten, die Sonne genießen, das kleine Gemüsebeet gleich neben den Ofen bestaunen, mit Greti – alias Margarete Röck – plaudern, die Tiere streicheln, Milch oder Bier trinken, Schnäpse kosten und in die Weite des Gasteiner Tales hinabblicken, wo sich die morgendlichen Nebelschwaden auflösen.

Bauernherbst. Die Touristiker des Salzburger Landes haben sich vor 15 Jahren den Namen für die Wochen zwischen letzten Sommertagen und erstem Schnee ausgedacht. Bis 26. Oktober sind rund 2000 Veranstaltungen zu erleben. „Aber wir inszenieren nichts, was es nicht ohnehin gibt“, sagt Elfi alias Elfriede Berti. „Nur laden wir Gäste dazu ein.“

Ja, manchmal macht das schon Umstände, bekennt eine Bäuerin von Unterberg bei Dorfgastein. Beispielsweise weil man einen Almbtrieb nicht kurzfristig anberaumen kann, sobald das Vieh oben auf dem Berg alles abgefressen hat. Er geht eben genau dann

über die Bühne, wenn der im Jahr zuvor gebastelte Veranstaltungskalender es anzeigt.

Aber gerade so ein Zugestandnis macht diesen Kalender dick und bunt. Er vereint Frühschoppen mit Trachtenkapelle, Almfeste und Bauernmärkte. Ein paar Angebote werden natürlich doch speziell Urlaubsgästen unterbreitet: geführte Wanderungen, Almfrühstücke, Heufiguren-Bastelstunden, Latschenkieferöl-Brennen beim Bauern und Krapfen-Backen.

Die ganze Zeit dabei sind Wirte wie Elfi und ihr Mann Hans-Peter vom Unterbergerwirt. Die haben die herbstlichen Spezialitäten auf die Speisekarte gepackt. Besonders gern greifen die Gäste nach Kaspressknödeln und dem Schöpsern, also im

Herbstliche
Spezialitäten
überall

Rohr gebackenem Fleisch. Für Elfi und Hans-Peter, deren Wirtshaus auch als Feng-Shui-Hotel von sich Reden macht, hat der Bauernherbst gar eine philosophische Dimension: „Die Fünf-Elemente-Küche des Feng Shui hat nicht nur mit Asien zu tun“, sagt der Koch. „Essen, was hierzulande wächst, bedeutet Weisheit.“

Und noch einen Tipp hat Hans-Peter: „Gehen Sie zu den kleinen Almbtrieben, wo noch keine Busse anrollen.“ So einer findet in Hüttschlag im Großarlal statt. Vom Berg herab kommen nicht prachtvoll gekrönte Kühe, sondern dickbewollte Schafe. Die stehen dicht beieinander und warten darauf, von ihrem Bauern heimgeholt zu werden. Derweil müssen sie zuhören, wie die Touristen sich abmühen, sie mit einem halbwegs stilvollen „Mäh“ zum Dialog zu bewegen. Die Bauern grinsen nachsichtig. Das Gatter leert



Da schmeckt der Herbst: Almwirtin Margarete Röck von der Amoseralm über Dorfgastein hat gerade das selbstgebackene Holzofenbrot aus dem Ofen gezogen. Davor durften die Kinder beim Brotbacken helfen. Immer ein Erlebnis ist der Almbtrieb der Schafe von Hüttschlag.

Fotos: Marlis Heinz



sich, der Festplatz füllt sich. Wer sich an einen der Tische setzt, der gibt jedem die Hand, Einheimischen wie Gästen.

Mitbringsel finden sich auf einem der vielen Bauernmärkte: Saft, Schinken, Schnaps und Käse. Oder die Kräuterprodukte, die die Lisl – alias Elisabeth Gruber – auf dem donnerstäglichen Markt von Bad Hofgastein vor sich ausgebreitet hat: Kräuter-Tee, Kräuter-Öl, Kräuter-Likör, Kräuter-Salbe und jede Menge Ratschläge: „Das Johanniskrautöl hilft bei Nierensteinen, die Teemischung bei Blasenentzündung und der Meisterwurz-Schnaps bei fast allem“. Schon als junges

Mädchen hat die heute 77-jährige Rezepturen gesammelt. Dann zog sie jahrzehntelang mit Gästen durch die Berge und hat ihnen die Kräutlein

Vieles wird
aus Kräutern
gemacht

schmackhaft gemacht. „Jetzt kann ich das nicht mehr, aber dafür lade ich regelmäßig in meinen Garten ein.“

Endlich ist es soweit: Greti öffnet feierlich die Backofentür. Umringt von den Knirpsen zieht sie zuerst die

Schnecken und Brezeln aus der Hitze. Dann folgen die runden Brote. Glänzend und duftend. Zuerst dürfen sich die Mini-Bäcker ihre Kreationen greifen. Dann kaufen die Großen die noch heißen Laibe. Und wandern zurück ins Tal, beladen, als würde dort eine Hungersnot drohen. Aber was geht über ein selbstgebackenes Holzofenbrot? **Marlis Heinz**

Salzburger Land Tourismus, Telefon 00 43/6 62/66 88-0, www.bauernherbst.com und www.salzburgerland.com

Die AZ reiste auf Einladung von Salzburger Land Tourismus.